Morgen-Ausgabe
No. 425. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Donnerstag, 10. September 1908

Lokales.

Einquartierung.

Die Zeit der Einquartierung hat begonnen. Das eigentliche Berlin wird dadurch nicht betroffen, aber einzelne Vororte haben bereits Truppenbesuch gehabt, der in Bürgerquartiere gelegt wurde. Für den einzelnen Mann zahlt der Staat achtzig Pfennig Verpflegungsgelder auf den Tag, für die der Quartiergeber zu bestimmten Lieferungen verpflichtet ist. Bis auf das Gramm ist es vorgeschrieben, was dem Soldaten zur Atzung an Fleisch, Butter, Schmalz, Hülsenfrüchten, Milch, Suppe, Kaffee, Brot und anderen Nahrungsmitteln vorgesetzt werden muß. Das soll dem Marsjünger, der in diesen Zeiten besonderen Anstrengungen ausgesetzt ist, ein Mindestmaß der Nahrung gewährleisten, aber es sind weder der Wohltätigkeit Schranken gesetzt noch geht man mit der Wage unther, um zu prüfen, ob auch alles bis aufs letzte stimmt. Man rechnet überall mit dem freundlichen Willen der Quartiergeber.

Natürlich gibt es gute und schlechte Quartiere. Im allgemeinen wird dem Soldaten auch da Wohlwollen entgegengebracht, wo Schmalhans Küchenmeister ist. In mageren Gegenden, wo die Leute auf dem Lande selbst nichts haben, schraubt man die Ansprüche willig herunter. Der Soldat ist ein Sohn des Volkes und erkennt bald, wie der Hase läuft. Wo wenig Fleisch zur Mittagskost vorhanden ist — und das ist auf dem Lande oft der Fall — begnügt er sich mit Eiern, Speck und Wurst, mit Kartoffeln, Brot und Milch. Die Quartiermacher sehen von vornherein darauf, daß arme Leute nicht in Bedrängnis gesetzt werden, und Ausbilfe ist in den meisten Fällen vorhanden. Wo der Wirt selbst Soldat gewesen ist, haben es die jungen Kameraden am besten.

Der Soldat trägt Freud und Leid dieses Quartierlebens mit gutem Humor. So anstrengend die Strapazen auch sein mögen — er ist doch der Kasernenluft einmal entrückt, er atmet freier auf; in den einförmigen, ewig gleichen Tagesdienst kommt eine frische Abwechslung, an Ulk und Vbenteuern aller Art fehlt es nicht: der Soldat kann einmal aus sich herausgehen, und von den Erlebnissen dieser Zeit zehrt er oft das ganze Leben hindurch. Heute ein dürftiges, morgen ein fettes Quartier, und dazwischen fröhliches Lagerleben — ein richtiges Soldatenherz kommt dabei immer auf seine Kosten.

Oberbürgermeister Kirschner

ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt und hat im Rathaus die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Bürgermeister Dr. Reicke tritt heute den zweiten Teil seines diesjährigen Erholungsurlaubes an.

Anträge auf Lohnerhöhungen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat außer den schon mitgeteilten Anträgen auf Regelung der Arbeitslosenfrage und der städtischen Lohn- und Arbeitsverhältnisse einen spezialisierten Antrag auf eine allgemeine Lohnerhöhung in den städtischen Verwaltungen eingereicht. Der Antrag führt alle die Arbeiterkategorien in städtischen Diensten auf, die einer Verbesserung der Lohnbezüge dringend bedürftig seien, und gibt in tabellarischer Form die jetzigen Bezüge und die von den Arbeitern gewünschten Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen wieder.

Der Achtuhrladenschluß.

Die Frage der Einführung des Achtuhrladenschlusses in Berlin beschäftigte gestern die städtische Gewerbedeputation. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, den Gemeindebehörden, die beide gehört werden müssen, sowie dem Polizeipräsidium, das in dieser Frage die letzte Instanz bildet, den Achtuhrladenschluß, der, wie bekannt, von zwei Dritteln der Berliner Geschäftsinhaber gewünscht wird, zu empfehlen, jedoch unter der Voraussetzung, daß er dann allgemein für Berlin eingeführt wird, und die Geschäfte Sonnabends bis um 9 Uhr geöffnet bleiben dürfen. Ausnahmen sollen für Zigarren-, Zigaretten-, Blumen- und Konfektionsgeschäfte vorgesehen werden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Hermes,

Direktor des Berliner Aquariums, feiert heute das Fest des siebzigsten Geburtstages. Es ist am 10. September 1838 zu Meyenburg in der Ostprignitz geboren. Nach dem Besuch des Perleberger Realgymnasiums studierte er in Jena und in Berlin, war kurze Zeit Militärapotheker und machte die pharmazeutische Staatsprüfung. Dann war er Inhaber einer Chemischen Fabrik in Berlin und trat in Beziehungen zu dem erst von Dr. Brehm geleiteten Aquarium; es gelang ihm damals die Bereitung eines künstlichen Seewassers, das die Erhaltung der Seefische ermöglichte. 1871 wurde Dr. Hermes selbst Direktor des Aquariums, das er, namentlich durch die Begründung einer Station in Rovigno, auf die jetzige wissenschaftliche Höhe gebracht hat. Daneben hat er sich literarisch durch Arbeiten über zoologische Gegenstände betätigt. Von 1886 bis 1898 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Zur Krankenversicherung der selbständigen Kaufleute und Handlungsgehilfen.

Neben der Frage der Versicherung gegen Invalidität ist für Kaufleute die Frage der Krankenversicherung brennend. Besteht doch die Versicherungspflicht nur für diejenigen Handlungsgehilfen, die ein Einkommen unter 2000 Mark haben. Dabei ist selbst ein Gehalt von 2000 bis 3000 Mark pro Jahr bei der herrschenden Teuerung nicht ausreichend, um in Krankheitsfällen genügend gegen Not und Elend gesichert zu sein. Die Leistungen der Orts- und Betriebskassen reichen trotz hoher Beiträge bei weitem nicht aus, um im Erkrankungsfalle die entstehenden Mehrausgaben bestreiten zu können. Es empfiehlt sich daher für jeden Handlungsgehilfen, selbständigen Kaufmann und Lehrling, der Kaufmännischen Kranken- und Sterbekasse von 1885 E. H. Nr. 71 als Mitglied beizutreten. Diese Kasse bietet bei sehr mäßigen Monatsbeiträgen von: 1. Klasse 1,85 Mark, 2. Klasse 2,65 Mark, 3. Klasse 3,45 Mark, 4. Klasse 4,25 Mark im Krankheitsfalle auf die Dauer von 26 Wochen außer freiem Arzt und Medikamenten ein tägliches Krankengeld (inklusive Sonn- und Feiertage) von 1,60 Mark in der 1. Klasse, 2,40 Mark in der 2. Klasse, 3,20 Mark in der 3. Klasse, 4.— Mark in der 4. Klasse sowie ein Sterbegeld von 100 Mark für alle Klassen ohne Extrazuschlag. Die Zugehörigkeit zur Kaufmännischen Kranken- und Sterbekasse von 1885 befreit von der Mitgliedschaft zur Ortskrankenkasse; die in einer Ortskrankenkasse versicherten Handlungsgehilfen, die der Kasse beitreten wollen, müssen ihrer Kasse spätestens bis 27. September per 31. Dezember d. J. kündigen. Aufnahmepapiere sind zu haben in der Geschäftsstelle der Kaufmännischen Kranken- und Sterbekasse von 1885 E. H. Nr. 71 S. 42, Wassertorstraße 26.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg, der seit Monaten als Untersuchungsgefangener in der Charité weilt, hatte sich, wie wir erfahren, gestern nachmittag derart verschlimmert, daß Anlaß zu großen Besorgnissen vorlag. Im Laufe einer Unterredung, die der Fürst mit seinem Hausmeister Gehrig hatte, wurde er von einem schweren krampfartigen Anfalle heimgesucht; ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Erst als dem Fürsten Morphiuminjektionen verabfolgt waren, trat wieder eine Beruhigung ein. Die Fürstin befand sich während des Anfalles bei dem Gatten. Sie verließ ihn aber schon nach einer Stunde, da sie von dem behandelnden Arzte die Zusicherung erhielt, daß augenblicklich keine Gefahr mehr vorliege. Die Verbindung eines seiner Söhne mit einer Sängerin soll den Fürsten in besonders große Aufregung versetzt haben.

Kleine Notizen. Der in weiten Kreisen bekannte gerichtliche Buchsachverständige Friedrich Henninger ist gestern im Alter von 82 Jahren gestorben. Polizeirat Dr. Eugen Henninger von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums ist ein Sohn des Verstorbenen.

Ueber die nächtliche Unsicherheit in der Oranienburgerstraße und den angrenzenden Straßenzügen führen die Anwohner jener Gegend lebhaft Beschwerde. Während der Nachtzeit sind diese Straßenzüge fast von allen Schutzleuten entblößt, denn der größte Teil der diensthabenden Beamten der zuständigen Reviere ist in der Friedrichstraße und am Oranienburgertor stationiert, während in den Nebenstraßen selten ein Schutzmann zu sehen ist. So konnte es zum Beispiel passieren, daß ein Herrengarderobegeschäft der Oranienburgerstraße in verhältnismäßig kurzer Zeit vier Einbrüche erlebte, und vor kurzem erst kam dort ein neuer Einbruchsversuch vor. In einem nahegelegenen Schuhwarenladen räumten Diebe ebenfalls zweimal das Schaufenster aus.

Die Vorlesungen über den Geschäftsbetrieb der elektrischen Industrie, die im bevorstehenden Wintersemester Dr. A. Berliner, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke als Dozent der Handelshochschule halten wird, stellen den ersten Fall dar, daß ein hervorragender Vertreter der elektrischen Industrie nicht ihre Technik (die auch in Vorträgen aller Art viel besprochen ist), sondern ihren Geschäftsbetrieb zum Gegenstand eines akademischen und gleichzeitig auch für weitere Kreise berechneten Vortrages macht. Nach dem nunmehr vorliegenden Plan dieser Vorträge werden sie nach einer Einleitung über die Entwickelungsgeschichte der Elektrizitätsgewerbe sowie über ihren Einfluß auf andere Industrien zunächst die Fabrikationswerkstätten und die Organisation der einzelnen Verwaltungszweige (mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse und der Wohlfahrtseinrichtungen), sodann Rohmaterialien und Bezugsquellen, Kalkulation und Verwendungsgebiete der elektrischen Erzeugnisse behandeln. Neben diesen Ausführungen über die Verwaltung in den elektrischen Gesellschaften gelangen sodann die Veranstaltungen für den Handel zur Besprechung: die Verkaufsorganisation, die Konkurrenzverhältnisse, insbesondere Kartelle und Syndikate, die Aufstellung der Bilanzen und insbesondere die Dividendenpolitik. Die Vorlesungen finden an jedem Dienstag 8—9 Uhr abends im Handelshochschulgebäude statt.

Die Kunstgewerbeschule Berlin-Wilmersdorf beginnt ihr Wintersemester am 1. Oktober 1908. Die Schule veranstaltet vom 21. September bis 10. Oktober in ihren Räumen Berlin-Wilmersdorf, Durlacherstraße 14 eine Ausstellung von Schülerarbeiten, deren Besichtigung unentgeltlich ist.

Verein der deutschen Kaufleute. Im „Ostverein Berlin III" des Vereins der deutschen Kaufleute spricht am heutigen Donnerstag, 10. d. M., abends 9 Uhr der neue Geschäftsführer des Vereins, Herr Grünthal, in den Sophiensälen, Sophienstraße 18 über das Thema: „Was tut den Handlungsgehilfen not". Der Eintritt ist frei; Gäste sind willkommen.

Der Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein I, veranstaltete am Montag in Kubes Festsälen eine Versammlung, in der Herr Ludwig Grünthal über das Thema: „Soziale Reformen im Handelsgewerbe" sprach. Der Referent erläuterte zunächst die ökonomische Entwickelung Deutschlands, die sich im Laufe der letzten fünf Jahrzehnte vollzogen hat. Deutschland sei immer mehr und mehr vom Agrarstaat zu einem machtvollen Industriestaat geworden, und da gelte es, die arbeitnehmenden Bevölkerungsschichten Deutschlands vor allen Nöten des Lebens durch soziale Reformen zu schützen. Vor allen Dingen kämen in Frage die Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, eine Einschränkung der Arbeitszeit durch Einführung der völligen Sonntagsruhe und des obligatorischen 8 Uhr-Ladenschlusses durchzuführen. Die Sommerurlaubsverhältnisse seien für die Angestellten im Handelsgewerbe vielfach noch sehr ungünstig, und so sei es auch hier nötig, durch gesetzgeberisches Eingreifen eine Reform zu schaffen. Notwendig sei vor allen Dingen auch die Einführung von Handelsinspektoren, die Durchführung des obligatorischen Fortbildungsschulzwanges für beide Geschlechter und der Ausbau der Kaufmannsgerichte. Ferner betonte der Referent, daß für die Angestellten eine gesetzlich anerkannte Interessenvertretung geschaffen werden müsse in Form von parlätisch zusammengesetzten Kaufmannskammern. Der Ausbau der Alters- und Invalidenversicherung sei für die gesamte deutsche Privatbeamtenschaft eine unbedingte Notwendigkeit, und zu verwerfen sei der Versuch, durch die Schaffung einer besonderen Versicherungskasse für die Privatbeamten die soziale Versicherungsgesetzgebung immer mehr zu zersplittern. — Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen.

Die kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsanstalt für die weibliche Jugend, Alte Jakobstraße 127, die mit ihren gemeinnützigen Bestrebungen ebensosehr den Bedürfnissen der kaufmännischen Praxis wie der Weiterentwickelung des gewerblichen Könnens dienen will, beginnt das Wintersemester am 8. Oktober. Die Anstalt zählte während des Sommersemesters in ihren beiden Abteilungen, der Gewerbeschule und der Handelsschule, rund 1000 Schülerinnen aus allen Bevölkerungsschichten, aus höheren und niederen Schulen und unterwies sie in 75 für jedes Fach aufsteigend gegliederten Kursen. Durch Einrichtung von Tages- und Abendklassen ist jedem strebenden jungen Mädchen Gelegenheit geboten, sich gründlich auszubilden und fortzubilden. Bei dem Mangel an tüchtigen Kräften in den gewerblichen Betrieben sei besonders auf die Kurse in Zeichnen, Handarbeiten, Ausbessern, Wäschezuschneiden und -Nähen, Putz, Plätten und Schneidern hingewiesen. Auskunft über tüchtige Schülerinnen, die demnächst Stellung annehmen wollen, sowie über Einrichtung und Arbeitsweise der Anstalt erteilt deren Leiter täglich von 9 bis 9 Uhr. In derselben Zeit werden auch Anmeldungen angenommen.

Die Rechtsschutzstelle für Frauen in Charlottenburg, Bismarckstraße 49 erteilt unentgeltlich Unbemittelten Rat und Auskunft in Rechtssachen jeder Art. Sprechstunden Mittwoch von 5½ bis 7 Uhr und Sonnabend von 6 bis 7½ Uhr.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania werden in den nächsten Tagen noch einige Wiederholungen der beiden Aegypten-Vorträge, die bis jetzt in Petersburg gelegentlich der internationalen Bau- und Kunstausstellung gehalten wurden, zur Darstellung gelangen, und zwar am Mittwoch der Vortrag „Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt" und am Donnerstag der Vortrag „Kairo und die Pyramiden".

Die heutige Galapremiere im Zirkus Busch ist reich an Glanznummern ersten Ranges. Im Vordergrunde steht Mr. Houdini, der durch seinen tollkühnen Sprung in die Spree zu einem merklichen Phänomen für die Berliner geworden ist. Die Sagens in ihren Aufsehen erregenden Kraftleistungen, die einzig dastehende Elefantenbändigerin Mariska Reefey, die Acrial Smith mit ihrer waghalsigsten aller Luftnummern und Mathilde Renz sind nur einige erstklassige Namen aus dem glänzenden Programm, in dem auch zahlreiche neu engagierte Clowns neben dem beliebten Kleinen François eine hervorragende Rolle spielen werden.

Kommunales.

Die Groß-Lichterfelder Gemeindevertretung bewilligte in ihrer Sitzung am Montag weitere 30.000 Mark zu den schon früher bewilligten 34.000 Mark für die Ausgestaltung der Gemeindeparkanlagen am Teltow-Kanal, wo jetzt die Sonntagsspaziergänger in Aufnahme gekommen sind. Ferner wurde nach dem Antrage des Gemeindevorstandes beschlossen, die Gemeindebadeanstalt auszubauen, und zwar durch Einrichtung eines besonderen Damenbaffins mit zweietagigen Zellen auf demselben Grundstück am Kanal in der Chausseestraße. Die Kosten sind auf 61.000 Mark veranschlagt worden. Man glaubt nicht besorgen zu brauchen, daß der Gemeinde mit diesem Bau ein ähnliches Malheur passieren könnte wie mit dem anfänglich dispontierten Damenbassin, dessen Fundamente Risse zeigten infolge Nachgehens des Erdwerkes. Auch ist man der Zuversicht, daß der Erweiterungsbau sich ebensogut rentieren werden, wie der Betrieb der Anstalten in ihrem bisherigen Umfange im Laufe dieses ersten Jahres es schon getan. (Man rechnet mit einem Zuschuß von nur 2000 Mark.) Die Anregung eines Gemeindebeschlusses, eine gedeckte Schwimmhalle für Sommer und Winter zu erbauen, nach dem Vorgange der Nachbargemeinde Steglitz, wurde vom Gemeindevorstand als unausführbar bezeichnet, da dann eine völlig neue Anstalt errichtet werden müßte mit einem Kostenaufwand von 500.000 Mark. Der Gemeindebeschlusses Professor Kübler geißelte die unerträglichen Zustände, die sich für die umwohnenden Villenbesitzer aus dem Lärm der Schausteller auf dem sogenannten „Rummelplatz" im Osten des Orts ergeben und bat dringend um polizeiliche Hilfe. Vom Gemeindevorstand wurde auf die Unmöglichkeit hingewiesen, den Leuten ihr lärmendes Gewerbe im Wege der Polizeiverordnung zu unterbinden, sonst riskiere man, daß diese dann Schadenersatzansprüche gegen den Amtsvorsteher mit Erfolg geltend machen, wie es anderwärts geschehen. Es sollte eine Resolution angenommen werden, die Amtsverwaltung zu ersuchen, gleichwohl durch Polizeiverbot vorzugehen und eventuell vom Gericht zu Recht erkannte Schadenersatzansprüche aus Gemeindemitteln zu befriedigen. Der Amts- und Gemeindevorsteher warnte mit Erfolg vor einer derartigen unzulässigen und in ihren Konsequenzen bedenklichen Beschlußfassung, und schließlich beruhigte man sich einigermaßen mit der Erklärung des Amtsvorstehers, daß versucht werden soll, auf andere Weise die schlimmsten Lärmerreger fernzuhalten. In geheimer Sitzung stand die vielerörterte Angelegenheit betreffend Uebernahme von Beiträgen seitens der Gemeinde zur Beseitigung des gefahrvollen Schienenüberganges in der Wilhelmstraße am Bahnhof Groß-Lichterfelde-Ost durch Unterführung zur Beschlußfassung.

Militärgerichtliches.

Kürassiere als Exzedenten.

Mit einem nächtlichen Militärgerichtsfoldatenexzeß in der Fidicinstraße hatte sich gestern das Oberkriegsgericht des Gardekorps zu beschäftigen. Die Mannschaften des dritten Jahrganges der vierten Eskadron des Gardekürassierregiments hatten sich an einem Nachmittage photographieren lassen und aus diesem Anlaß auf der Stube ein Faß Bier aufgelegt. Spät abends suchte ein Teil der Leute in angetrunkenem Zustand noch ein Lokal in der Fidicinstraße auf. Den Vizefeldwebel R. vom Königin-Augusta-Regiment, der zufällig in dem Restaurant saß, grüßten die Soldaten nicht. Auch bei dem Verlassen des Lokals grüßten die Mannschaften R. nicht, der den Leuten nachging. Als er die Straße betrat, sah er, wie die Soldaten ihre Säbel gezogen hatten und damit um sich schlugen. Der Kürassier Christian bearbeitete mit dem Degen gerade eine Laterne. R. forderte ihn auf, mit zur Wache zu kommen. Christian kam dem Befehl auch nach, rückte aber unterwegs aus und lief dem Tempelhofer Feld zu. R. rief ihm hinterher zu, er solle stehen bleiben, aber der Flüchtling lief weiter. Auch der Zuruf des Feldwebels, er werde ihn über den Haufen stechen, blieb wirkungslos. Erst als der Kürassier niederstürzte, konnte er festgenommen und zur Wache des Kürassierregiments transportiert werden. Christian wurde gestern zu vier Monaten und vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

SPORT

Die Distanzfahrt Berlin—München. Nach der dritten Etappe, die am Dienstag von Grimma nach Plauen im Vogtland führte, hat sich das Bild stark geändert. Von den 21 Gespannen, die von der Trabrennbahn Berlin-Westend aus am Sonntag auf die Parforcereise gingen, sind nur noch 14 „im Felde", die gestern früh um 7 Uhr, sich auf den Weg der vierten Etappe nach Bayreuth aufmachten. Das Gesamtresultat Berlin — Plauen war folgendes: Herr Kohner 20,51 Std., Herr W. Felsing 22,21 Std., Frau Kohner 22,58 Std., Herr Mautner v. Markhof 23,21 Std., Herr F. Buchner 23,41 Std., Ritter v. Rosmanit 24,35 Std., Prinz Ypsilanti 25,22 Std., Prinz Schönburg 25,45 Std., Hr. F. Reimann 26,51 Std., Herr H. R. Rossmann 27,52 Std., Baron Senfft 29,19 Std., Baronin Senfft 29,34 Std., Herr C. Stoltz 31,44 Std.

Die gestrige vierte Etappe führte von Plauen nach Bayreuth und betrug etwa 80 Kilometer. Alle 14 Teilnehmer sind wohlbehalten in Bayreuth angekommen. Als erster traf Herr W. Kohner nach einer Fahrzeit von 7 Std. 32 Min. ein. Das Gesamtresultat Berlin—Bayreuth war folgendes: Herr W. Kohner 28 Std. 23 Min., Herr W. Felsing 30 Std. 41 Min., Frau Vera Kohner 31 St. 19 Min., Herr v. Mautner-Markhof 31 Std. 24 Min., Herr F. Buchner 31 Std. 29 Min., Ritter v. Rosmanit 33 Std. 2 Min., Prinz Ypsilanti 33 Std. 43 Min., Prinz Schönburg 33 Std. 52 Min., Herr F. Reimann 36 Std. 37 Min., Freiherr v. Senfft-Pilsach 37 Std. 2 Min., Herr H. Rossmann 38 Std. 55 Min., Freifrau v. Senfft-Pilsach 41 Std, 6 Min. und Herr C. Stoltz 43 Std. 18 Min.

Der Schülerruderverein Wannsee wird am 20. September sein festliches Abrudern auf dem östlichen Arme des Griebnitzsees (Strecke Wannsee—Potsdam) abhalten. An eine Auffahrt von 40 bis 50 Booten werden sich vier Rennen anschliessen. Die Zulassung zu den Nummern bestimmt ein internes Vorrennen am Nachmittage des 18. September. Die Kranzverteilung erfolgt im Bootshause des Vereins am kleinen Wannsee. Freunde der Veranstaltung erhalten Auskunft beim Leiter Professor Wickenhagen, Grosslichterfelde W., Augustastrasse 10.

Bei den Ringkämpfen in der Neuen Welt kam es am letzten Abend zu Skandalszenen, die der Portugiese Carlos provoziert hatte. Bei seinem Kampf mit dem Indier Kahouta entstanden Differenzen, die fast zu Tätlichkeiten gegen den Schiedsrichter geführt hätten. Der Franzose Apollon warf sich aber dazwischen. Das war jedoch nur das Signal zu einer solennen Prügelei, die dadurch ihr Ende erreichte, dass der Vorhang fiel. Im übrigen warf Siegfried in 6 Minuten Karaman und Apollon in 3 Minuten Dierich de Brasseur, während Sturm und Jackson-Deridder 25 Minuten unentschieden rangen.

Das St. Leger, das älteste klassische Rennen Englands, gelangte gestern in Doncaster bei regnerischem Wetter zur Entscheidung. Die über 2900 Meter führende und mit 130,000 Mark dotierte Prüfung der Dreijährigen brachte einem Privat-Telegramm zufolge ein Feld von zehn Dreijährigen an den Start und nahm mit dem Siege des Favoriten Your Majesty den erwarteten Ausgang. Der von Jockei W. Griggs gesteuerte, schon seit langer Zeit im Wettmarkt bevorzugte Hengst des Mr. J. B. Joel gewann, allerdings erst nach Kampf, mit einer halben Länge gegen Mr. Hall Walkers White Eagle; vier Längen zurück endete Mr. L. de Rothschilds Santo Strato vor Pom. Wetten: 11 : 8, 100 : 7, 100 : 6, 20 : 1. Ferner liefen: Ebor, Normann III, Primer, Royal Realm, Signorinetta, Bombo.